

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

17. Band



Linz 1993

INHALTSVERZEICHNIS

Der Adel in Südböhmen und seine Archive Von Václav R a m e š	5
Neues Material zu den Hussitenkriegen? Von Emil P u f f e r - Zdeněk Š i m e č e k - Jiří Z á l o h a . . .	21
Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560-1568 Von Zdeněk Š i m e č e k	31
Grenze und Grenzraum. Zur Geschichte der Staats-, Landes-, Sprach- und Diözesangrenzen zwischen Österreich und Böhmen Von Harry S l a p n i c k a	205
Das Gerichtsbuch des Christian Auer, Marktrichters von Ottensheim Von Rudolf M a u r e r	225
Die Anfänge moderner Registratur- und Archivbildung im Land ob der Enns Von Gerhart M a r c k h o t t	235
Blüte und Niedergang der Gemeindevermittlungsämter in Oberösterreich Von Peter G. M a y r	265

REZENSIONEN

Die Informationsvermittler und die Informationsgesellschaft (G. Marckhgott)	307
Wolfgang L e e s c h, Die deutschen Archivare 1500-1945. Bd. 2 (G. Heilingsetzer) . . .	307
Martin D a l l m e i e r - Monika Ruth F r a n z, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurbayern Hofkammer Hofanlagsbuchhaltung (G. Heilingsetzer)	309
Elisabeth B e r t o l - R a f f i n und Peter W i e s i n g e r, Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich. Bd. 1 u. 2 (K. Rumpler)	309
Isfried H. P i c h l e r, Profeßbuch des Stiftes Schlägl (K. Rumpler)	310
Rudolf Z i n n h o b l e r (Hg.), Das Domkapitel in Linz (1925-1990) (H. Slapnicka) . .	311
Österreichisches Städtebuch, 6. Band: Steiermark, 3. Teil: J-L (F. Mayrhofer)	312
Anton v o n E u w, Liber viventium Fabariensis (K. Holter)	313
Wolfgang H i l g e r, Verzeichnis der Originale spätmittelalterlicher Papsturkunden in Österreich 1198-1304 (G. Marckhgott)	315
Friedrich E d e l m a y e r - Leopold K a m m e r h o f e r u.a., Die Krönungen Maximilians II. (G. Heilingsetzer)	316
Acta Pacis Westphalicae, Serie III Abt. C Diarien Bd. 4: Diarium Lamberg 1645-1649, bearb. v. Herta H a g e n e d e r (C. Thomas)	318
Herwig W o l f r a m - Walter P o h l, Typen der Ethnogenese, Teil I (K. Rumpler) . .	320
Brigitte W a v r a, Salzburg und Hamburg (S. Haider)	321
Wolfgang H a r t u n g - Alois N i e d e r s t ä t t e r, Frühmittelalter zwischen Alpen und Bodensee (A. Zauner)	322
Wolfgang H a r t u n g - Alois N i e d e r s t ä t t e r, Hoch- und Spätmittelalter zwischen Alpen und Bodensee (A. Zauner)	324

Österreich im Hochmittelalter (907-1246) (K. Rumppler)	326
Josef Breinbauer, Otto von Lonsdorf (A. Zauner)	327
Anton Schindling - Walter Ziegler, Die Territorien des Reiches im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650 1: Der Südosten (G. Heilingsetzer)	329
Friedrich Edelmayr - Alfred Kohler, Kaiser Maximilian II. (G. Heilingsetzer)	331
Werner Wilhelm Schnabel, Österreichische Exulanten in oberdeutschen Reichsstädten (G. Heilingsetzer)	333
Günter B. Fettweiß - Günther Hamann, Über Ignaz von Born und die Societät der Bergbaukunde (G. Heilingsetzer)	334
Otto Wutzel, Handwerks herrlichkeit (G. Heilingsetzer)	336
Geschichtsforschung in Graz (S. Haider)	336
Wilhelm Brauner, Leseverein und Rechtskultur (H. Slapnicka)	338
Rudolf Zinnhobler - Johannes Ebner - Monika Würthinger, Auf den Spuren Bischof Rudigers (G. Heilingsetzer)	339
Sammelrezension der in den Jahren 1990-1993 erschienenen Bände der "Materialien zur Arbeiterbewegung" und "Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann Institutes für Geschichte der Arbeiterbewegung" (G. Marckhgott)	341
Andrea Komlosy, Spinnen, Spulen, Weben (M. John)	347
Christoph Schadauer, 1945 im Bezirk Waidhofen an der Thaya (L. Höbelt)	349
Franz Mathis, Big Business in Österreich (H. Slapnicka)	349
Hans Krawarik, Dorf im Gebirge. Spital am Pyhrn 1190-1990 (P. Zauner)	350
Heidelinde und Gunter Ditt, Der Linzer Taler (P. Zauner)	351
Alois Niederstätter - Wolfgang Scheffknecht, Hexe oder Hausfrau (D. Dannerbauer)	353
Ernst Bezemek - Willibald Rosner, Vergangenheit und Gegenwart. Der Bezirk Hollabrunn und seine Gemeinden (P. Zauner)	354
Oskar Lehner, Österreichische Verfassungs- und Verwaltungs- geschichte (H. Slapnicka)	355
Heinz Dopsch - Hans Spatzenegger, Geschichte Salzburgs, 2. Band (K. Rumppler)	357
Verzeichnis der Mitarbeiter	360

Die Differenz zwischen den zum 1. Jänner 1560 aus Steyr bekannten Preisen und jener beim Verkauf nach Budweis in Freistadt erzielten entspricht den Zuschlägen (Gewinnen) der Freistädter Händler und ihren Transportspesen. Wir gehen dabei von der Tatsache aus, daß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht mehr die Steyrer Händler Eisen und Stahl lieferten – sie hörten auf, sich aktiv am Fernhandel mit Eisen zu beteiligen – sondern Händler aus Freistadt. Diese kauften Eisen und Stahl um 1 β teurer ein als die Steyrer Kaufleute und waren zu einem Zuschlag in der Höhe von 10 kr. berechtigt. Dazu sind noch die Kosten des Transportes hinzuzuzählen.

Wir wollen versuchen, die Preisunterschiede in konkreten Zahlen auszudrücken. Dies wird durch einen Vergleich der Preise von Eisen und Stahl auf dem Markt in Steyr nach dem Tarif zum 1. Jänner 1560 und jener in Freistadt nach den Preisangaben im Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme ermöglicht. Wenn im Tarif für 1 Bürde Stangeisen ein Preis von 1 fl 4 β 24 den. angeführt wird, so zahlte Nikolaus um 5 β 8 den. mehr, also war der Preis um 41 % höher. Beim Zieheseisen kann von nachfolgenden Angaben ausgegangen werden: Tarif 1560 1 fl 7 β 16 den., die Erhöhung im Jahre 1562 um 5 β 26 den. stellt 38 % des Grundpreises dar. Für das Gattereseisen gilt: Tarif 1 fl 5 β 9 den., Einkaufspreis 1 fl 7 β 23 den., Preisunterschied 32 %. Eine prozentuelle Erhöhung von 17 % ist beim gemeinen Hackenstahl zu errechnen, da sich der Tarifpreis von 2 fl 24 den. in Freistadt um 2 β 27 1/2 den. erhöhte. Der im Tarif mit 3 fl 1 β 14 den. festgesetzte Preis für Scharschachstahl ist in Freistadt um 1 β 18 den. höher, somit bloß um 6 %. Bedenken erweckt die Preisangabe für vorderen Hackenstahl im Jahre 1561. Nikolaus kaufte ihn um 10 den. pro Zentner billiger ein, als es im Tarif von 1560 festgesetzt wird. Eine Korrektur bietet der Preis zum Jahre 1563, wo der Tarifpreis von 2 fl 4 β 14 den. in Freistadt auf 3 fl 5 den., also um 18 % anstieg.

Leider lassen sich die tatsächlichen Kosten des Transportes von Eisen von Steyr nach Freistadt nicht feststellen. Aus den Angaben des Geschäftsbuches sind diese nur für die Strecke Freistadt – Budweis zu erkennen. Ausgangspunkt ist dabei die Erwähnung, daß der Tarif für den Transport eines Zentners Eisen 8 gr. beträgt. Verifizieren läßt sich dieser Tarif durch einen Vergleich mit Eintragungen, in denen der Aufwand für den Transport als eigene Post und zugleich auch das Gewicht der Ladung angeführt werden. Die Transportkosten pendeln tatsächlich um 8 gr. pro Zentner.⁷⁴ Differenzen sind mit der Art und Weise der Umrechnung des Gewichtes

⁷⁴ Die Vergleichung der Preise für Salzlieferungen aus Freistadt nach Budweis zeigt, daß der Verdienst der Fuhrleute, welche für Freistädter Kaufleute mit Salz gefahren sind, höher waren, als jener der Fuhrleute, die Salz ins Magazin nach Budweis geliefert haben. Für Transport einer Kufe Salz (0,78–0,81 q) haben die Fuhrleute im J. 1571 15 kr. das ist 6 gr. bekommen. Diese Tatsache erklärt, warum sich die Fuhrleute aus Budweis um Salzlieferungen nur minimal interessiert haben. Die Fuhrleute aus der Umgebung von Freistadt haben fast keinen Anteil an Salzlieferungen nach Budweis genommen. Es gab auch Schwierigkeiten mit Fuhrleuten aus Dörfern an der Straße von Freistadt nach Budweis. Attraktiver waren die Salzlieferungen für Fuhrleute aus der Umgebung von Neuhaus und aus Ostböhmen,

von Bürde und Zentner zu erklären. Die Umrechnung entspricht nicht der mathematischen Summe des Gewichtes in Bürden und Zentnern, sie wurde jedoch normiert. Entscheidend ist, daß Nachweise über Umrechnungen dieser Gewichte in den Eintragungen zu finden sind, und ihre Funktion nur so zu erklären ist, daß die Feststellung des Gewichtes zum Zwecke der Bezahlung der Transportkosten notwendig war. Es ist verständlich, daß die Transportkosten nur bei jenen Lieferungen angeführt werden, wenn sie Nikolaus selbst als der Empfänger zu bezahlen hatte. Dies geschah zum Großteil in jener Zeit, als die Freistädter Händler aufhörten, die Geschäfte zu kreditieren. Damals zahlte Nikolaus den Fuhrleuten nach Weisungen der Freistädter Händler Geldsummen aus, deren Höhe die Kosten des Transportes überstieg. Im Saldo wies Nikolaus die Ausgaben für Transportkosten, die er selber tätigte, in böhmischen Groschen aus.

Zu den Kosten des Transportes gehörten neben der Entlohnung des Fuhrmannes auch die Mautgebühren. Ihre Höhe wird lediglich in zwei Fällen angeführt. Im ersten Fall handelte es sich um eine Fuhre mit größerer Ladung (10 Zentner), für die der Fuhrmann 1 β (= 7 1/2 gr.) Maut bezahlte, im zweiten Fall betrug die Maut von einer Ladung von nicht ganz 8 Zentner 6 kr.⁷⁵ Zählen wir die Transport- und die Mautkosten zu den Preisen hinzu, die Nikolaus für die nach Budweis angelieferte Ware zu bezahlen hatte, stellen wir fest, daß sich der Preis der Eisen- und Stahllieferung durch die Transportkosten etwa um 7 % erhöhte: die Entlohnung des Fuhrmannes betrug 6 %, der Betrag für die Maut machte 1 % aus.⁷⁶ Die Angaben über die Transportkosten von Freistadt nach Budweis können dazu beitragen, die Höhe der Transportkosten von Steyr nach Freistadt abzuschätzen. Hier konnte man zum Teil den Wasserweg benützen, der billiger war, für den grösseren Teil des

welche nach Freistadt mit Waren gekommen sind und Salz nicht ins Salzmagazin nach Budweis geführt haben, sondern auf die Märkte in Ostböhmen. Allerdings haben sie zur Salzfracht gewöhnlich auch andere Ware, besonders Wein, hinzugenommen.

⁷⁵ Die Lieferungen des kaiserlichen Salzes aus Freistadt ins Budweiser Salzmagazin waren mautfrei. Das Mautgeld kann man deswegen nicht vergleichen.

⁷⁶ Josef Janáček, *Příspěvek k otázce kupeckého zisku v 16. století* (Ein Beitrag zur Frage des Kaufmannsgewinns im 16. Jahrhundert). In: *Československý časopis historický* 5 (1957) 276-289 hat aus Angaben des Kaufmannsbuches des Iglauer Bürgers Paul Leb berechnet, daß die Kosten für Transport aus Iglau nach Krakau nicht ganze 4 % und Mautgeld nicht ganze 3 % des Verkaufspreises ausmachten. Fuhrgeld für Häute aus Krakau nach Iglau machte 8,6 % und Mautgeld 3,7 % des Verkaufspreises aus. Über Kaufmannsgewinne in Prager Städten siehe Josef Janáček, *Prag und Nürnberg im 16. Jahrhundert (1589-1618)*. In: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450-1650* (hg. von Ingomar Bog), Köln - Wien 1971, 204-228. Die Durchrechnung des Anteiles der Transportkosten in oberösterreichischen Städten ist mir nicht bekannt. Was das Fuhrgeld auf der Strecke Steyr - Krems betrifft, konstatiert Eleonore Hietzger ausdrücklich, daß es unbekannt sei. Im *Bartlme's Kaufmannsbuch* lesen wir Wichtiges über das Fuhrgeld an der Straße Freistadt - Linz. Der Fuhrmann Paidl bekam für die Fracht (Gewicht ca. 7 Zentner) 1 fl 3 den, was ganz mit Lohn 8 gr für einen Zentner übereinstimmt. Auch bei Salzlieferungen entsprach das Fuhrgeld für eine Kufe Salz von Linz nach Freistadt dem Preise für Transport von Freistadt nach Budweis.

Weges mußte jedoch der Transport per Achse vorgenommen werden, und wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir die Vermutung aussprechen, daß die Kosten auf der Strecke Steyr – Freistadt um etliches höher anzuschlagen sind, als wir sie für die Strecke Freistadt – Budweis festgestellt haben. Sollten die Transportkosten für die ganze Strecke von Steyr nach Budweis 16-20 % der Eisen- und Stahlpreise, wie sie im Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme verzeichnet sind, erreicht haben, so beweist der Unterschied des Warenpreises in Steyr und Freistadt (samt Lieferung nach Budweis), der bei einigen Posten 40 % erreicht, daß es sich um ein gewinnträchtiges Geschäft handelte. In der Preiskalkulation blieb noch genug Raum für den Gewinn der Steyrer und der Freistädter Kaufleute.⁷⁷

Dem Geschäftsbuch ist leider nicht zu entnehmen, welchen kaufmännischen Gewinn Nikolaus Bartlme erzielt hat. Die von Nikolaus realisierten Verkäufe sind hier nicht vermerkt. Die Verkaufspreise von Eisen und Stahl in den Jahren 1560 – 1568 sind auch aus anderen Budweiser Quellen nicht festzustellen.⁷⁸ Vergleichbare Angaben in repräsentativer Auswahl sind weder in Prag noch in mittelböhmisches, auf der Trasse von Budweis nach Schlesien und in die Lausitz liegenden Städten zu finden, auf der das österreichische Eisen transportiert wurde. Eine Ausnahme bilden Angaben über Preise der Schindelnägel in Beraun und Rakonitz. Der Preis für 1000 Stück betrug in Rakonitz 24 gr. und in Beraun 26 gr.⁷⁹ Er ist somit höher als wir ihn aus Budweis kennen. In Rakonitz sind die Nägel um 45 % teurer und der Preis in Beraun übertrifft den Budweiser Preis sogar um 49 %. Bei beiden mittelböhmisches Städten läßt sich jedoch nicht feststellen, ob es sich um einen Import aus Steyr handelt. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sich Freistädter Kaufleute oder Nikolaus Bartlme am Geschäft beteiligt haben. Mit diesem Vergleich soll nur angedeutet werden, welche Spanne zur Deckung der Transportkosten und für den Gewinn in den Preisen enthalten war. Dabei wurden die Nägel aus Steyr von den Zeitgenossen als Qualitätsware angesehen. Die Höhe des von Nikolaus mit dem Handel mit steirischem Eisen und Stahl erzielten Gewinnes ist in der Differenz zwischen den im Geschäftsbuch angeführten und den auf den Absatzmärkten realisier-

⁷⁷ Auch für den Eisenhandel der Legstädte Linz, Krems und Freistadt wurde im Vergleich mit Preisen in Steyr ein Zuschlag von 10 kr für einen Zentner festgestellt. Siehe Wilhelmine Krenn, Steyr als Mittelpunkt, 52. Josef Janáček, Příspěvek k otázce kupeckého zisku, 284 hat durchgerechnet, daß der Gewinn des Iglauer Kaufmanns Paul Leb von Verkaufspreisen der Häute 12,6 % ausmachte, während auf der Rückreise sein Gewinn von Verkaufspreisen der Häute 11,5 % erreichte.

⁷⁸ In den böhmischen Stadtarchiven gibt es heute keine Quelle mehr, die einen Vergleich mit den Angaben im Bartlme's Kaufmannsbuch ermöglichte. In der Literatur sind nur einzelne Belege zitiert. Siehe Zikmund Winter, Kulturní obraz českých měst, Bd. 1-2, Praha 1890-1892, passim und Jan Kořan, Staré české železářství, 72 ff. Ohne Erfolg ist auch mein Studium in der Sammlung von Jan Pohl für die Geschichte des Eisenwesens im Zentralstaatsarchiv in Prag geblieben. Siehe Státní ústřední archiv Praha. Průvodce po archivních fondech (Zentralstaatsarchiv Prag. Führer durch Archivbestände), Bd. 2, Praha 1955, 143-144

⁷⁹ Jan Kořan, Staré české železářství, 73

baren Preisen zu finden. Ausschlaggebend waren dabei die Nachfrage nach steirischem Eisen und Stahl in böhmischen Städten und die von Nikolaus an den Tag gelegte individuelle Geschäftsaktivität. Der Gewinn war selbstverständlich vom Umfang der abgeschlossenen Geschäfte abhängig. Im Buch sind Eisen- und Stahllieferungen aus Freistadt im Wert von 14.917 fl belegt. Weitere Lieferungen müssen hinzugezählt werden, bei denen der Preis nicht angeführt ist. Schätzungsweise gelangten wir zu einer Gesamtsumme von rund 16.000 fl. Es handelt sich um eine Summe, die ungefähr das Vierzigfache des Verkaufspreises des Hauses beträgt, das Nikolaus in der Priestergasse besaß.

Im Vergleich mit den Forderungen für Eisen und Stahl sind Zahlungen für Talg nach Freistadt als unbedeutend zu bezeichnen. Talg gehört anscheinend zur Ware des Lebensmittelhandels und wir würden es daher eher unter den böhmischen Ausfuhrartikeln suchen. Aus dem metallurgischen Handbuch *Speculum juris metalici* oder *Berg-Rechts-Spiegel* des Sebastian Span (Dresden 1698) erfahren wir jedoch, daß Talg ein integrierender Bestandteil des Metallhandels war. Es war ein Rohstoff, der unter Tage zur Beleuchtung diente. Deshalb wird auch Nikolaus Bartlme mit dieser Ware gehandelt haben. Überraschen kann nur die Tatsache, daß der Talg von Freistädter Händlern nach Budweis geliefert wurde. Nikolaus kaufte ihn bei P. Geißenheimer ein; in den Jahren 1561-1563 waren es insgesamt 955 Pfund zu einem Preis von 55 fl 6 β 28 den.

Die Eintragungen im Geschäftsbuch geben keine Auskunft darüber, wem Nikolaus den Talg weiterverkaufte, es ist aber anzunehmen, daß er Bergleute der Budweiser Silberbergwerke belieferte.

Das Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme ist nicht nur eine wichtige Quelle für die Geschichte des Handels mit österreichischem Eisen. Die darin enthaltenen Angaben geben Zeugnis über Beziehungen, die zwischen Einfuhr und Ausfuhr bestanden. Die intensiven Kontakte des Nikolaus mit Freistädter Händlern im Eisenhandel führten zu Handelsaktivitäten auf dem Gebiet des Exports traditioneller Artikel aus Südböhmen. Im geringeren Maße handelte Nikolaus auch mit Waren, die mittels des Fernhandels aus den Ländern der Hanse nach Budweis gelangten.

Im Zusammenhang mit der Entfaltung des Berg- und Hüttenwesens in Oberösterreich und in der Steiermark entstand in den dortigen Städten eine größere Konzentration der Bevölkerung, so daß diese nicht mehr der Lebensmittelproduktion in diesen gebirgigen und wenig fruchtbaren Gegenden entsprach. Es ist bekannt, daß sich die böhmischen Länder zu den bedeutendsten Vorratskammern an Lebensmitteln für diese Gegenden entwickelten. In das Gebiet von Steyr und weiter in die Steiermark kamen aus Böhmen Fische, Getreide, Schmalz, Bier, Malz, Topfen, Käse und andere Lebensmittel. Auch billige böhmische Tuche fanden in den Städten Oberösterreichs und der Steiermark guten Absatz. Über Böhmen und Mähren

führte auch der Transithandel mit Tuchen aus Schlesien, Wachs und Häuten aus Schlesien und Polen und mit Seefischen aus den norddeutschen Ländern.⁸⁰

Im Saldo des Geschäftsbuches von Nikolaus Bartlme werden alle üblichen Exportartikel der böhmischen Länder verzeichnet, die übrigens in wesentlicher Übereinstimmung mit Quellen böhmischer, mährischer und österreichischer Provenienz nach Steyr und die umliegenden Zentren orientiert sind. In der gesamten Geschäftsbilanz des Nikolaus Bartlme handelte es sich jedoch nicht um Summen, die mit Zahlungen für Eisen und Stahl aus Österreich zu vergleichen wären. Im Buche vermerkt ist eine Ausfuhr im Wert von 518 fl 7 B 4 den. Die Tauschgeschäfte bildeten somit nur einen kleinen Teil des Gesamtumsatzes. Sie erreichten ungefähr 3,6 % des Wertes der importierten Waren.

Anteil an diesem Umsatz hatte in erster Linie der Handel mit Schmalz. Dieses lieferte Nikolaus an Freistädter Händler im Werte von 178 fl 1 B 22 den. Der Anteil am Gesamtumsatz betrug 31,7 %. Der Handel mit Fischen nahm mit 30,2 % die zweite Stelle ein. Nikolaus kaufte die Fische in Budweis und in der Umgebung der Stadt ein, hier hauptsächlich in Frauenberg. Die Lieferungen häuften sich insbesondere in der Vorweihnachtszeit und im Winter. Es handelte sich somit um ein typisches Saisonsgeschäft. Nikolaus besorgte wahrscheinlich für jede Sendung auch die nötigen Fishtonnen, das Verzinnen der Gefäße, zahlte nach altem Brauch das Fischgeld und das Trinkgeld für die Fischer und sicherte auf eigene Kosten den Transport. Aus der Höhe der Transportkosten ist zu schließen, daß die jeweilige Sendung nicht die ganze Ladefläche beanspruchte. Auch diese Tatsache läßt den Schluß zu, daß man die Geschäftsinitiativen des Nikolaus in dieser Hinsicht nicht überschätzen sollte. Sie entsprachen eher den Wünschen der Freistädter Partner als

⁸⁰ Von der reichen Literatur über Handelsbeziehungen zwischen Böhmen und Österreich führe ich an: Wilhelm Rausch, *Handel an der Donau. I. Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter*, Linz 1969; Josef Janáček, *Der böhmische Außenhandel in der Hälfte des 15. Jahrhunderts*. In: *Historica* 4 (1962) 39-58; derselbe, *Česko-rakouské obchodní styky v 16. století (Böhmisch-österreichische Handelsbeziehungen im 16. Jahrhundert)*, In: *Sborník historický* 17 (1970) 123-145; derselbe, *Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert*. In: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* 1960, Linz 1961, 55-80; Zdeněk Šimeček, *Obchod jižních Čech s Rakousky v 2. polovině 15. a na počátku 16. století (Der Handel Südböhmens mit Österreich in der 2. Hälfte des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts)*. In: *Československý časopis historický* 19 (1971) 683-710; Václav Bůžek, *Die Linzer Märkte und die Kultur am Hofe der letzten Rosenberger*, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* 1990, Linz 1990, 11-44. Über Freistadt als Handelszentrum siehe Ignaz Maade, *Freistadts Handelsgeschichte und Handelsleben*, in: *Jahresbericht des k.k. Staats-Gymnasiums zu Freistadt in Oberösterreich 1881, 1882, 1883* und Hugo Pöpperl, *Geschichte des Niederlagsrechtes von Freistadt in Oberösterreich während des Mittelalters*, Außsig 1908. Eine selbständige Ebene des Interesses stellt der Salzhandel vor. Darüber Zdeněk Šimeček, *Salz und das Haushaltswesen südböhmischer Städte und derselbe, Salz aus dem Alpenraum in Konkurrenz mit dem Salz aus dem Norden in den böhmischen Ländern*. In: *Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte* (hg. von Jean-Claude Hocquet und Rudolf Palme), Schwaz 1991, 135-145. Über die Bilanz der Handelsbeziehungen zwischen Ost- und Westeuropa siehe Miroslav Hroch, *Die Rolle des zentraluropäischen Handels im Ausgleich der Handelsbilanz zwischen Ost- und Westeuropa 1550-1650*. In: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas*, 1-27

seinen eigenen Bemühungen, das Geschäft auf weitere Warenarten auszudehnen. Ähnlich wird es wohl auch mit Malzlieferungen gewesen sein, die etwa 13,3 % der Gesamtausfuhr betrug. Bei Bierlieferungen kann man mit großer Wahrscheinlichkeit von gelegentlichen Diensterweisungen sprechen, denn diese nahmen beim Export mit einem Anteil von 16,1 % den dritten Platz ein. Zu vernachlässigen sind Geldbeträge, die Nikolaus für Käse, Saatgerste, Honig und Wildpret bekam. Einen regelmäßigeren Charakter hatten Lieferungen von Pech.

Der verhältnismäßig geringe Wert der ausgeführten Waren deutet an, daß Nikolaus die Lieferungen nach Freistadt nur als Komplettierung seiner Geschäfte ansah. Zu diesem Schluß trägt auch das Fehlen des Handels mit böhmischen Tuch bei; dieser wurde gerade in dieser Zeit besonders ausgedehnt und regelmäßig betrieben. Insbesondere die Jahrmärkte in Linz wurden hiezu aufgesucht.⁸¹ Den Warentransport für seine Freistädter Geschäftspartner besorgte Nikolaus in Eigenregie. Manchmal benützte er dazu Fuhrwerke, die ihm eine Eisenlieferung nach Budweis gebracht hatten. Für den Transport nach Freistadt zahlte er nach dem Gewicht der Ladung. In der Gesamtbilanz des Nikolaus Bartlme spielten regelmäßige Zahlungen eine gewisse Rolle, mit denen er die Anteile seiner Freistädter Geschäftspartner an den Silberbergwerken bei Budweis bestritt. Im Gebiet, das sich von Budweis nach Rudolfstadt erstreckt, war die Silbergewinnung schon in den 60er-Jahren erfolgreich und brachte Gewinn.⁸² Aus dem Geschäftsbuch lassen sich selbstverständlich nicht die Bemühungen aller Interessenten unter den Freistädter Bürgern um den Erwerb von Kuxen an den Silberbergwerken ablesen.⁸³ Hier scheinen insbesondere die Lieferanten von Eisen und Stahl auf, und wir können übrigens voraussetzen, daß ein Teil der Ware direkt im Bergbau Verwendung fand. Zu den ersten Anteilhabern gehörte Eustach Attl, für den Nikolaus schon im Jahre 1561 Quartalszahlungen leistete. 1562 kam Maximilian Lindinger hinzu, 1564 Nikolaus Scherhagl und 1565 Michael Kirchmaier. Es handelte sich um Kuxen an der Silbergrube "Fünf Brüder" bei Brod. Das größte Interesse an einer Teilhaberschaft hatte Scherhagl, der 2 Ku-

⁸¹ Statistische Zahlen über Einfuhr der böhmischen Tuche siehe Rausch, Handel, 236-238

⁸² Reinhold Huyer, Die Münzstätte in Budweis und der Rudolfstädter Bergbau, in: Numismatische Zeitschrift, NF 19 (1926) 123-141; Jan Kořan - Jaromír Koutek, Rudní ložiska oblasti Rudolfové (Erzlagerstätten des Rudolfstädter Gebietes), Praha 1947; Bedřich Böhnel, Dějiny města Rudolfova (Geschichte der Stadt Rudolfstadt), ohne Jahr

⁸³ Nikolaus vermittelte die Zahlungen nicht für alle Handelspartner. Wir wissen z.B., daß auch G. Buerger unter die Teilhaber gehört hat. Bei der Verhandlung seines Nachlasses (+ 1568) wurden seine Kuxen (1 auf dem Abraham, 1/2 Wassergebirg und 2 Kuxen der Zeche "Fünf Brüder" nicht geschätzt, im J. 1572 wurde jedoch Gewinn aus den Kuxen in der Höhe von 146 fl 2 B 20 den erwähnt. Im Vergleich mit den Quaterzahlungen, die im Kaufmannsbuche verzeichnet sind, scheint der Ertrag als hoch. Über Schätzung der Kuxen Georg Grill, Die Bevölkerung, 53. Allgemein über Verleger aus Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol und Steiermark Reinhold Huyer, Die Münzstätte, 123, die Namen der Verleger in Huyers Zeitungsbeitrag Miscellen aus dem Budweiser Stadtarchive, Tages-Post 1900, Unterhaltungsbeilage Nr. 19. Große Aktivität auf dem Gebiete des Bergbaus in Budweis haben die Salzburger Kaufleute entwickelt.

zen bezahlte, Attl besaß 1 1/2 Kuxen, die übrigen Anteilhaber besaßen je eine Kuxe. Attl besorgte eine Kuxe auch für Thomas Salzpuerger, während Kirchmaier eine Kuxe für den Freistädter Bürger Gabriel Beck sicherte.

Die von Nikolaus Bartlme auf die Namen seiner Freistädter Partner geleisteten Zahlungen erreichten eine Höhe von 83 fl 5 B 15 den. Auch dieser Betrag war nicht imstande, die passive Bilanz zwischen Nikolaus Bartlme und seinen Freistädter Lieferanten auszugleichen. Die Höhe der Zahlungen wird in der Tabelle H aufgezeigt; es ist zu ersehen, daß diese Zahlungen nur einen kleinen Bruchteil des Wertes der Eisen- und Stahllieferungen darstellten. Sie erreichten nicht einmal 0,52 % jener Zahlungen, die von Budweis nach Freistadt flossen.

Die im Geschäftsbuch enthaltenen Daten sind eine willkommene Quelle nicht nur für das Kennenlernen der Bilanz des Fernhandels und der Aktivitäten der Freistädter Eisen- und Stahlhändler beziehungsweise der geschäftlichen Initiativen des Nikolaus Bartlme in der Gegenrichtung, sondern sie sind gleichermaßen geeignet, die Erkenntnisse zur Organisation und den Bedingungen des Transportes, zum Geldverkehr und zu Handelsgewohnheiten im bedeutenden Maße zu verbreitern.

Den Transport von Eisen und Stahl von Freistadt nach Budweis veranlaßten Freistädter Kaufleute. Dies geht aus der Auswahl der Fuhrleute hervor. Sie stammten in den meisten Fällen aus der unmittelbaren Umgebung von Freistadt, insbesondere aus den an der Straße Freistadt – Unterhaid liegenden Dörfern und Märkten. Zahlreich vertreten sind auch Fuhrleute aus Orten, die an der nach Krumau oder Hohenfurt führenden Straße lagen.⁸⁴ Eher nur gelegentlich besorgten den Transport Fuhrleute aus Örtlichkeiten in der Nähe von Budweis. Im Vergleich zur Herkunft der Salzfuhrleute, die den Salztransport von Freistadt in den Salzstadel nach Budweis oder weiter nach Böhmen und das westliche Mähren besorgten, handelt es sich hier um einen anderen Personenkreis. Am Salztransport partizipierten Bauern aus den untertänigen Dörfern der Stadt Budweis, Bauern aus anderen südböhmischen Herrschaften und Fuhrleute aus Ostböhmen, West- und Südwestmähren.⁸⁵

Die größte Anzahl der Fuhrleute kam aus Unterhaid und Leopoldschlag nach Budweis. Aus den Angaben über das Gewicht der transportierten Ware (in der Tabelle J verarbeitet) geht hervor, daß in Unterhaid Thoman Saumer (Samber) das Fuhrgewerbe betrieb, dem überhaupt der größte individuelle Anteil an der Wareneinfuhr zufiel. Er transportierte insgesamt 402 q Eisen und Stahl (9,67 %), was eine größere Menge darstellt, als alle übrigen Fuhrleute aus Unterhaid zusammen vorweisen können. Eine Fuhrleute-Großmacht stellt jedoch Leopoldschlag dar. Übrigens ist es

⁸⁴ Über Handelsstraßen in Südböhmen die Angaben in der Literatur in Anmerkung 27. Dazu Valentin Schmidt, Handelswege und Handelscentren in Südböhmen. In: Programm der k.k. Staats-Realschule in Budweis 1901, 3-29. Manche Namen von Fuhrleuten scheinen auch in Schriftstücken auf, welche Streitigkeiten der Freistädter um Straßen betreffen, die in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts geführt wurden. Zitiert bei Ignaz Maade, Freistadts Handelsgeschichte, 1882, 52 ff. und 1883, 9 ff.

⁸⁵ Siehe Zdeněk Šimeček, Der Salztransport auf der Moldau von Budweis nach Moldautein, 227

möglich, daß dem dortigen Fuhrmann Paidl (Pairl) das individuelle Primat zukommt. Im Buch wird er sehr häufig ohne Taufnamen angeführt, und es ist fraglich, ob er mit Hans Paidl identisch ist. Gemeinsam mit diesem Paidl – bzw. mit beiden – wird ein Sohn von Paidl und ein Georg Paidl genannt. Jedenfalls unternahmen Mitglieder dieser Fuhrmannsfamilie in der Zeit von 1560 bis 1568 insgesamt 97 Fahrten von Freistadt nach Budweis, wobei ihre Wagen mit insgesamt 673 q Eisen und Stahl beladen waren. Ein großer Anteil am Transport fiel weiteren Fuhrleuten aus Leopoldschlag zu, nämlich Hans Wiertl, dem großen Mathes und seinem Sohn sowie Veitl Lehner samt Sohn. Die Fuhrleute von Leopoldschlag verfrachteten 28,58 % der gesamten Waren. Umfangreichere Transportleistungen brachten auch Fuhrleute aus Wulowitz auf der österreichischen und Reichenau auf der böhmischen Seite. Es handelte sich aber um einen verhältnismäßig geringen Anteil, der, das ganze Dorf bzw. Markt zusammengenommen, die Aktivitäten von Paidl, Sauer, Mathes, Lehner oder Wiertl bei weitem nicht erreichte. Bei Fuhrleuten, deren Wohnort nicht angegeben ist, zeigt lediglich Benedikt Pudtschekl eine den Fuhrleuten aus Leopoldschlag vergleichbare Aktivität. Zu den Fuhrleuten aus Leopoldschlag sind noch solche aus Pramhöfen hinzuzuzählen. Aus diesem Ort waren Nepl und Kristoff mit Warentransporten für Freistädter Kaufleute beschäftigt. Der Fuhrmann Kristoff brachte 83 q Waren nach Budweis und nimmt somit ebenfalls einen der vorderen Plätze unter den Fuhrleuten ein.

Bei den meisten Lieferungen ist nicht ausdrücklich angeführt, wieviel Fuhrwerke zum jeweiligen Transport notwendig waren. In einigen Fällen ist jedoch die Anzahl der Fuhrwerke angemerkt, weshalb sich hier das durchschnittliche Ladegewicht feststellen läßt. Nachdem wir wissen, daß 75 Fuhrwerke mit 675,24 q Eisen und Stahl beladen waren, gelangen wir zum Schluß, daß der Fuhrmann im Durchschnitt mehr als 9 q pro Wagen transportiert hat. Zur gewichtsmäßig feststellbaren Ware sind nämlich nicht gewogene Eisenerzeugnisse (Nägel, Werkzeug, Schweißisen) hinzuzuzählen, die üblicherweise in Fässern verschickt wurden. Das Ladegewicht war überdies von der Jahreszeit und vom Wetter abhängig. Die höchsten Ladegewichte sind im Frühjahr (12,09 q) und im Winter (9,08 q) belegt, niedrigere in den Sommermonaten (8,85 q) und die niedrigsten im Herbst (7,71 q). Das Gewicht der Eisenladungen überstieg das durchschnittliche Gewicht jener mit Salz, das sich zwischen 6,86 q und 7,12 q bewegte. Beim Salztransport erwiesen sich die Wintermonate als die stabilsten, als die Wagen im Durchschnitt mit 7,8 bis 8,1 q Salz beladen wurden.⁸⁶

Auf die Frage, was die Fuhrleute dazu brachte, ihre Wagen schwerer mit Eisen als mit Salz zu beladen, ist die Antwort in den Möglichkeiten zu suchen, die die Spezialisierung mit sich gebracht hat. Bei einigen im Geschäftsbuch erwähnten Fuhrleuten ist vorauszusetzen, daß die Spedition ihren Haupterwerb darstellte. Der Transport von Salz war bei weitem nicht derart konzentriert, es beteiligten sich daran

⁸⁶ Ebenda, 226

für fisch und andere Nahrung	R	A	S
Von Marren fischen 30 große Karpfen	5		
für 30 mit Karpfen	2	2	
7 große fische 5	1	3	20
mit fischen 30	7		
april fische 60	9	2	20
17 fische	7		
für ein fisch		2	
für ein das ganze		1	10
24 fische		3	22
für das fisch		2	24
für 18 fische das fisch 7 1/2 12 f	2	6	12
für 24 42 fische		6	10
für 15 fische 1 fische	1	1	10
für ein fische für Muz		2	10
Summa 38 R 2 A 24			

Akt Den 16 april für mein fische in dem ganzes fische in Schloren	200		
Akt Den 13 april fische in dem ganzes 7 Sammel auf 8 fische	100		
Akt Den 10 june fische in dem ganzes fische 5 1/2 fische	5	6	20

Abb.6: Ausgabensaldo für P. Geißenheimer. Angaben über Gegenlieferungen von Fleisch und Wildbret. fol. 164'

eine größere Anzahl von Fuhrleuten. Eine Spezialisierung auf das Fuhrmannsgewerbe war überall dort gewinnträchtig, wo das Angebot für die Fuhrleute und eine höhere Entlohnung gesichert war. Angaben über die Bezahlung der Fuhrleute zeugen davon, daß ihre Entlohnung höher war als jene für den Transport des kaiserlichen Salzes, was wahrscheinlich auch erlaubte, die technische Seite des Transportes besser zu gewährleisten.

Die Dienste der Fuhrleute, zumindest jener, die am Transport von Eisen und Stahl von Freistadt nach Budweis entscheidenden Anteil hatten, wurden auch wegen ihrer Vertrauenswürdigkeit höher eingeschätzt. Oft wurden den Fuhrleuten hohe Geldbeträge zur Bezahlung von Forderungen in Freistadt anvertraut. Es ist kein einziger Fall bekannt, daß der Fuhrmann das Geld nicht abgeliefert hätte. Dabei überstiegen die anvertrauten Geldbeträge ihren Fuhrlohn manchmal um mehr als das Hundertfache. Aus der Tabelle K, in der die Barzahlungen aufgelistet sind, geht hervor, daß in Geldangelegenheiten die Fuhrleute Párl (Paidl) und sein Sohn, Scherer samt Sohn, Lehner, Mathes und Saumer, alle samt ihren Söhnen, regelmäßig ihre Dienste dargeboten haben. Sie ersetzten auf diese Weise die unbefriedigende Verbindung zwischen den Geschäftspartnern.

Aus den Eintragungen im Geschäftsbuch sind wir nur vereinzelt über Warendiebstähle unterrichtet. Offensichtlich war der Warentransport sicher und die Ware wurde im Großteil der Fälle prompt nach der Beladung in Freistadt nach Budweis geliefert. Nur ausnahmsweise lagerte der Fuhrmann einen Teil der Ware in seinem Haus und transportierte diesen bei einer anderen Gelegenheit. Dabei handelte es sich um eine Zwischenlagerung auf der Straße nach Budweis, da die Fuhrleute in diesen Orten daheim waren. Keinesfalls können wir beim Transport von Eisen und Stahl Praktiken feststellen, die vom Salzhandel bekannt sind. Die Salzamtsverwalter mußten zum Beispiel mit großer Mühe die Salzladungen bei den Spediteuren in den einzelnen Dörfern eintreiben. Solche Exekutionsreisen unternahmen sie regelmäßig. Geld zur Bezahlung der Ware vertraute Nikolaus nicht nur den Fuhrleuten an, sondern auch Geschäftsfreunden aus Freistadt und Budweis, insbesondere zur Zeit der Jahrmärkte.

Der finanzielle Ausgleich durch Vermittlung dritter Personen bildete im 16. Jahrhundert einen wichtigen Bestandteil des Geschäftslebens in Budweis. Er gewährleistete den Geldverkehr auch in Zeiten, in denen die Kaufleute verhindert waren, an den bedeutenden Jahrmärkten in Oberösterreich teilzunehmen. Bei auftretendem Mangel an baren Geld war es möglich, regelmäßiger als in der Vergangenheit zum Wareneinkauf gewährte Darlehen zurückzuzahlen und auf diese Weise weitere Lieferungen sicherzustellen. Aus dem Geschäftsbuch ist ersichtlich, daß Bartlme auch größere Lieferungen in verhältnismäßig kleinen Summen bezahlte, dafür aber praktisch das ganze Jahr hindurch. Der beschleunigte Geldumlauf wirkte sich auf den Abschluß weiterer Geschäfte günstig aus und beeinflusste im positiven Sinn auch die Kreditgewährung, die sich im Geschäftsleben in immer größeren Maße geltend machte. Die Grundlage bildete zwar auch weiterhin die gemeinsame Abrechnung bei Zusammenkünften der Geschäftspartner, sie wurde aber markant durch

diese neuen Geschäftsformen ergänzt, welche eine raschere Bewegung von Ware und Geld ermöglichten. Traditionelle Zusammenkünfte anlässlich der bedeutendsten Jahrmärkte in Freistadt, Linz und Budweis waren aber weiterhin von enormer Bedeutung.⁸⁷ Dem Geschäftsbuch ist zu entnehmen, daß sich der Waren- und auch der Geldumlauf zu Jahrmärktszeiten beschleunigte. Belege darüber bringt die Tabelle K. Die erste wichtige Zusammenkunft, ab welcher die Aktivitäten des Nikolaus im Handel mit steirischem Eisen und Stahl verstärkt abgewickelt wurden, fand anlässlich des Paulimarktes in Freistadt statt. Hier rechnete Nikolaus am 25. Jänner 1560 seine alten Geschäfte mit seinen wichtigsten Geschäftspartnern E. Attl und P. Geißenheimer ab. Aus der Schlußrechnung geht hervor, daß ihm vom Jahre 1559 noch Schulden blieben und weitere Geschäfte lassen keinen Zweifel daran, daß diese nur dank des Kredites zustandekamen, den ihm die Freistädter Kaufleute weiterhin einräumten. Den Ort der Abrechnung mit dem dritten großen Lieferanten W. Gebenhoffer wissen wir nicht, im Geschäftsbuch steht nur das Datum des Treffens, das zu Neujahr stattfand. 1560 kam Nikolaus mit E. Attl noch dreimal zu Abrechnungen zusammen. Nach Freistadt kam er neuerlich am 30. März. Der Ort, an dem die beiden Kaufleute am 26. Juni und 12. November zusammenkamen, wird nicht genannt, im zweiten Fall handelt es sich zweifellos um einen Besuch E. Attls in Budweis anlässlich des Jahrmarktes zu Martini. Für die nächsten Jahre fehlen Angaben über eine regelmäßige vierteljährliche Abrechnung, was aber nicht heißen soll, daß die Vorlage der Rechnungen nicht mehr üblich war. Wir wissen, daß Nikolaus regelmäßig den Paulimarkt in Freistadt besuchte, um Schuldforderungen zu begleichen. Während der Jahrmarkttage des Jahres 1561 rechnete er mit W. Gebenhoffer und P. Geißenheimer ab und verhandelte mit E. Attl wegen einer Schuld des städtischen Rates; weitere Abrechnungen wurden 1562 mit E. Attl und 1564 mit M. Lindinger, E. Attl, T. Attl und P. Geißenheimer getätigt, 1566 führte die Verhandlungen mit G. Buerger der Bruder des Nikolaus. In den genannten Fällen wird wohl nicht direkt von Freistadt als Verhandlungsort gesprochen, doch das Datum der Zusammenkunft lokalisiert die Zusammenkünfte verlässlich. Im Jahre 1564 wird ausdrücklich vermerkt, daß Nikolaus am Paulimarkt in Freistadt mit M. Kirchmaier abrechnete.

Nikolaus kam selbstverständlich auch bei anderen Gelegenheiten nach Freistadt. Der Aufenthalt im August 1565 ist mit der Reise des Nikolaus zum Bartholomäimarkt nach Linz in Zusammenhang zu bringen, wo Nikolaus Zahlungen an E. Attl leistete. Es ist nur natürlich, daß Nikolaus nicht immer selbst mit dem Geld nach Freistadt fuhr, sondern mehrmals seinen Helfer Sebald und ausnahmsweise auch seine Frau Ursula schickte. Die regen Handelsbeziehungen zwischen Budweis und Freistadt

⁸⁷ Über die Rolle der Linzer Jahrmärkte im Finanzleben siehe Rausch, Handel, 258 ff. Über die Wichtigkeit der Budweiser Jahrmärkte für das Wirtschaftsleben František Kavka, *Třídní struktura Českých Budějovic v první polovině 16. století* (Die Klassenstruktur von Budweis in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts). In: *Sborník historický* 4 (1956) 144 f.

ermöglichten es übrigens, Geldbeträge auch durch Budweiser Bürger überbringen zu lassen.

Die Geschäftsverbindung war nicht allein an die Reisen der Budweiser Kaufleute nach Freistadt gebunden. Ebenso kamen Freistädter Kaufleute des Geschäftes wegen nach Budweis und es ist nur natürlich, daß manche Zahlungen direkt im Budweiser Hause des Nikolaus oder in einer anderen böhmischen Stadt getätigt wurden. E. Attl reiste im Jahre 1560 über Budweis nach Prag und auch P. Geißenheimer machte am 16. Oktober 1562 auf seiner Reise nach Thüringen in Budweis Station. Mit Geißenheimer traf Nikolaus auch in Moldautein zusammen. Attls Bedienstete H. Landshuetter und J. Neupek machten ebenfalls in Budweis halt, um Geld abzuholen. Es ist auch wahrscheinlich, daß an den Jahrmärkten zu Pfingsten Geldbeträge ausgezahlt wurden: 1560 an P. Geißenheimer und L. Fischer, 1562 an Geißenheimers Sohn Hansl, 1563 an P. Geißenheimer und 1566 an T. Attl. Am Martinimarkt war es 1561 E. Attl, der im nachfolgenden Jahr zur gleichen Zeit seinen Helfer Hans Landshuetter nach Budweis schickte, 1563 wiederum E. Attl, 1564 N. Scherhagl, 1566 A. Khamrer und 1567 wieder E. Attl. Am Budweiser Pfingstjahrmarkt ist 1567 A. Fischer ausdrücklich belegt, weil er am 4. Juni eine Schuld zugunsten der Ursula eigenhändig in das Geschäftsbuch eintrug. Geschäftsverhandlungen in Budweis waren entschieden zahlreicher als es aus dem Geschäftsbuch zu ersehen ist. Nikolaus hat es als nicht notwendig angesehen, anzumerken, daß eine Verhandlung in Budweis stattfand, eher führte er zur besseren Erinnerung an, wenn die Verhandlungen in Freistadt oder in Linz geführt wurden. Die Beziehung zu Budweis war ja über jeden Zweifel erhaben. Übrigens fehlt im Buch nicht ein Hinweis, daß er zu Pfingsten 1566 einen Geldbetrag an A. Fischer "bei uns" ausgezahlt habe. Zahlungen konnten in Budweis auch in seiner Abwesenheit geleistet werden; die Kasse wurde in diesem Fall von seiner Frau Ursula verwaltet.

Angaben über die Rolle der Fuhrleute bei der Vermittlung des Geldverkehrs sind in der Tabelle K verarbeitet. In den vier Jahren 1560-1563 erfolgten 52 Zahlungen durch Fuhrleute, das sind 47,3 % aller Fälle. Auf dem Weg von Budweis nach Freistadt gingen dabei mehr als 3.700 fl durch die Hände der Fuhrleute. Das Nachlassen dieser Dienste im Jahre 1564 und in den folgenden Jahren hängt nicht etwa mit den mit diesem System zusammenhängenden Komplikationen zusammen, sondern ist eher der geringeren Intensität der Geschäfte zuzuschreiben. Daß zwischen der Intensität der Lieferungen und der Form des Zahlungsverkehrs gewisse Zusammenhänge existieren, lassen Angaben zum Jahre 1565 erahnen, als sich der Umfang der Geschäfte mit steirischem Eisen wieder erhöhte. Über Vermittlung der Fuhrleute wurden 25 % der in diesem Jahr im Geschäftsbuch eingetragenen Zahlungen realisiert; an der Gesamtsumme der nach Freistadt fließenden Gelder waren diese Zahlungen mit 26,7 % beteiligt.

Die durch Vermittlung der Fuhrleute getätigten Zahlungen sind in keinen direkten zeitlichen Zusammenhang mit Jahrmärkten in Freistadt oder Linz zu bringen. Die Geldzustellungen erfolgten vielmehr das ganze Jahr hindurch. Das heißt selbstverständlich nicht, daß die in den einzelnen Jahresabschnitten erhöhten Geschäftsaktivi-

täten an ihrer Häufigkeit nicht einen gewissen Einfluß hätten, etwa zu Ostern, zur Sommersonnenwende, im Herbst um St. Gallus und St. Martin herum und vor Weihnachten.⁸⁸

Das Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme ist auch als eine Quelle für die Erkenntnis der Währungs- und Münzverhältnisse anzusehen. Nikolaus führte das Saldo in Pfund Pfennigen, wobei er als dessen Äquivalent den Gulden (fl) annahm. Damit stimmt überein, daß er sowohl die Kolonne des Einnahmen- als auch die des Ausgabensaldos mit fl, β und den. bezeichnete. In Gulden, Schillinge und Denare (Pfennige) übertrug er im Ausgabensaldo auch jene Posten, die ursprünglich in Talern und Groschen verrechnet wurden. Anders ausgedrückt können wir feststellen, daß Nikolaus seine Buchhaltung in jener Form führte, die in Freistadt üblich war, nicht aber in Budweis. Dadurch wird auch nach außenhin die Abhängigkeit des Budweiser Handels mit Eisen und Stahl von Freistadt und vom steiermärkischen Gebiet offenkundig.

Im Ausgabensaldo konnte Nikolaus jedoch kaum den in Budweis geltenden Münzangaben ausweichen. Die Preise sind daher öfter in Schock Groschen ausgedrückt. Im Großteil der Fälle ist dies bei den in Budweis realisierten Zahlungen der Fall. Ausschließlich in dieser Währung werden im Buch Zahlungen für Anteile der Freistädter Kaufleute an den Silbergruben in Wes, dem späteren Rudolfstadt, eingetragen. Ebenfalls in Groschen werden die Preise der von Nikolaus nach Freistadt verbrachten Waren bezeichnet. Zahlungen nach Freistadt für Eisen und Stahl erfolgen dagegen auch in Talern.

Auf den ersten Blick scheinen die Währungsverhältnisse etwas kompliziert zu sein. Durch einen Vergleich der Relation zwischen dem Pfund Pfennige (Gulden) und der Talerwährung wird offenbar, daß die Systeme der Rechnungsmünze im Zeitabschnitt 1560-1568 soweit gefestigt waren, daß sie keine wesentlichen Schwierigkeiten bereiteten. Wann und wo es zu Zahlungen kam, hatte auf die Währungsrelation keinen Einfluß. Diese ist stets gleich, gleichviel, ob die Zahlungen in Budweis, Linz oder in Freistadt erfolgten.

Den Währungskurs drückt folgende Gleichung aus:

1 Taler = 1 Schock Groschen = 1 fl 1 β 10 den.

Aus dem Geschäftsbuch läßt sich nicht feststellen, in welcher Währung die Zahlungen zum Inkasso gelangten. Im Einnahmensaldo ging es übrigens nicht um die Einnahme von Geld, sondern um die von Freistadt nach Budweis gelangenden Waren. Im Ausgabensaldo handelte es sich zwar um bedeutende Geldsummen, doch in der Mehrzahl der Fälle begnügte sich Nikolaus mit der Darstellung in der Rech-

⁸⁸ Über die Verbindung des Handelslebens mit dem Kirchenjahr und über die Rolle der Patrozinien für Jahrmärkteprivilegien siehe Rausch, Handel, 33 f. Über die Stellung der Budweiser Märkte im Kalender der Märkte in Linz, Krems und Freistadt vgl. die Äußerung der Freistädter vom 16. November 1580 über eine Schuldeneintreibung im Streit mit Nusser aus Linz. Vgl. Linzer Regesten, Bd. B II C, 2. Teil, Linz 1954, Nr. 946

nungsmünze (Gulden, Schilling und Denare). Nur aus einigen Posten geht hervor, daß er Zahlungen in Talern tätigte. Aus den Eintragungen ist jedoch nicht zu ersehen, welchen Nominalwert diese Münzen hatten, ob es Prägungen böhmischer, österreichischer oder sogar ausländischer Münzstätten waren.⁸⁹ Durch die Begleichung von Forderungen der Freistädter Kaufleute flossen in jedem Falle Münzen aus Böhmen ab. Eine Aussage über die Zusammensetzung der Münzen ist nur indirekt möglich auf Grundlage von Münzfunden aus jener Zeit.⁹⁰ Zweifellos waren in Böhmen in dieser Zeit auch in österreichischen Ländern und in Süddeutschland geprägte Silber- und Scheidemünzen im Umlauf. Im Geschäftsbuch des Nikolaus Bartlme findet sich keine Erwähnung von solchen Münzen. Nikolaus empfing übrigens keinerlei Geld aus Freistadt für Waren, die er nachgewiesenermaßen dorthin geliefert hatte. Der Preis dieser Waren wurde in Rechnungsmünze abgerechnet, der entsprechende Geldbetrag gelangte aber nicht nach Budweis; er wurde vielmehr mit den Forderungen der Freistädter Geschäftspartner verrechnet.⁹¹

⁸⁹ Grundangaben über die böhmischen Münzen in der Literatur zur Geschichte der böhmischen Münzstätten: Emanuela Nohejlová, *Z přeběhů pražské mincovny. Nástin jejího osudu v letech 1537-1618* (Aus Ereignissen der Prager Münzstätte. Übersicht ihrer Schicksale in Jahren 1537-1618), Praha 1929; Alena Sakařová-Malá, *Jáchymovská mincovna od zavedení zlatníkové měny (1561) do konce jejího trvání (1671)* (Joachimsthaler Münzstätte von Einführung der Guldenwährung (1561) bis zum Ende ihres Bestehens (1671). In: *Rozpravy ČSAV, Řada společenských věd*, Jg. 77, Nr. 17, Praha 1967; Emanuel Leminger, *Královská mincovna v Kutné Hoře. Dodatky* (Königliche Münzstätte in Kuttenberg. Ergänzungen), Praha 1924; Lubomír Nemeškal, *Českobudějovická mincovna v letech 1569-1611* (Budweiser Münzstätte in Jahren 1569-1611). České Budějovice 1969. Über das österreichische Münzwesen siehe Günther Probst, *Österreichische Münz- und Geldgeschichte. Von den Anfängen bis 1918*, Wien - Köln - Graz 1973, 371 f.

⁹⁰ Auf böhmischer Seite siehe *Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku* (Münzfunde in Böhmen, Mähren und Schlesien) (red. von Emanuela Nohejlová-Prátová), 3. Teil. 1. *České, moravské a slezské nálezy mincí období tolarového* (Böhmische, mährische und schlesische Münzfunde aus der Zeit der Talermünze) (bearb. von Lubomír Nemeškal), Praha 1957

⁹¹ Über Beziehungen zwischen Handel und Währung siehe Eduard Šimek, *Die Zusammenhänge zwischen Währung und Handel in Böhmen des 16. Jahrhunderts*. In: *Der Außenhandel Ostmitteleuropas*, 229-245. Über eine komplexe Zusammenschau bemühten sich die Autoren der Beiträge unter dem Sammeltitle: *Die Währungsverhältnisse und die wirtschaftliche Entwicklung in den böhmischen Ländern in den Jahren 1469-1620*. In: *Sborník Národního muzea v Praze, Reihe A*, Bd. 37 (1983), Nr. 1